

## Jahresbericht 2016

### A. Das Zeitalter des Postfaktischen

"Post-truth" (postfaktisch) ist das internationale Wort des Jahres 2016. Damit sind Umstände gemeint, in denen die öffentliche Meinung weniger durch objektive Tatsachen als durch das Hervorrufen von Gefühlen und persönlichen Überzeugungen beeinflusst wird. In der digitalen Welt wird es zunehmend schwieriger zu überprüfen, was wahr ist und was nicht. Gezielt gestreute „Fake news“ erschweren den Überblick zusätzlich. Nicht erst seit dem Wahlkampf in den USA wissen wir, dass mit Unwahrheiten und Angstmache Wahlen und Abstimmungen gewonnen werden können.

Eine grosse Bedeutung kommt daher glaubwürdigen Medien zu. In der Debatte zum Service Public in der Schweiz äusserte Ständerat Graber die Befürchtung einer „Berlusconisierung“. Er sah unsere Demokratie bedroht, wenn sich Millionäre ihre eigenen Medienunternehmen halten. Unsere Demokratie basiert bekanntlich auf der Voraussetzung des „informierten Bürgers“ (und Bürgerin). Dass dieser umworben und beeinflusst wird, ist nicht neu. Neu ist jedoch die Erkenntnis, dass er offenbar nicht einfach nur schlecht informiert oder beeinflusst ist. Nein, viel schlimmer: er will die wahren Fakten gar nicht kennen. Viel lieber ist ihm eine Lügengeschichte, wenn sie denn nur seine Vorurteile bestätigt und einer angeblichen Elite, die verantwortlich sein soll für seine persönliche Misere, gehörig an den Karren fährt. Der aufgehetzte Wutbürger kann seinen Unmut mit den heutigen Medien ganz bequem am häuslichen PC äussern. Er muss dazu nicht einmal mehr in Wind und Wetter auf die Strasse und Transparente in die Höhe halten.

Den Auswüchsen dieser Entwicklung ist mit den zur Verfügung stehenden rechtsstaatlichen Mitteln zu begegnen. Grenzen setzen ist nicht nur in der Kindererziehung wichtig. Auch als Adressat von Schmähungen und Drohungen gilt es, nicht einfach zu kapitulieren vor der (Medien-)Macht von Demagogen. Weil diese für sich beanspruchen, alleinige Vertreter des wahren Volkswillens zu sein und mit ihren Hetzkampagnen zweifellos den Nerv der Zeit treffen, braucht es auch couragierte Bürgerinnen und Medienschaffende, die dagegen halten. Das Korrektiv durch unsere Justiz weist auch den mächtigsten Medienunternehmer in die Schranken. Das nennt man – mag es auch für einzelne Volksverhetzer etwas fremd klingen – Rechtsstaat.

Angesichts der offensichtlichen Verrohung im Umgang mit andern Meinungen ist es wichtig, immer wieder darauf zu pochen, dass die Gesetze in der Schweiz für alle, auch für die Reichen und die Mächtigen, gelten. Darum sollen Lügen auch künftig als solche entlarvt und bezeichnet werden können. Und nicht als „alternative Fakten“.

## B. Fallstatistik

### a) Traktanden

An 23 Behördensitzungen wurden insgesamt 931 Traktanden (Vorjahr 1074) behandelt. Nach dem letztjährigen starken Anstieg aufgrund der Überführung von altrechtlichen Massnahmen ins neue Recht hat sich die Zahl der behandelten Traktanden wieder leicht über dem Stand der Vorjahre eingependelt.

Der Anteil an der Gesamtzahl der Traktanden ist einer der beiden Faktoren für den jährlichen Kostenschlüssel zwischen den Trägergemeinden. Der zweite Faktor ist die Bevölkerungsgrösse je Gemeinde.

	2016	2015	2014	Anteil
Amden	26	30	22	2.80%
Benken	46	46	35	4.95%
Eschenbach	110	144	104	11.83%
Gommiswald	78	74	53	8.39%
Kaltbrunn	89	73	62	9.57%
Rapperswil-Jona	325	398	331	34.95%
Schänis	53	54	54	5.70%
Schmerikon	61	51	53	6.56%
Uznach	116	144	112	12.47%
Weesen	26	35	26	2.80%
Allgemeine Infos	1	25	23	
Total	931	1074	875	100.00%

### b) Dossiers

Die Anzahl Dossiers gibt Auskunft darüber, wie viele Personen von einer Massnahme oder einem einmaligen Rechtsgeschäft betroffen waren. Per 31.12.2016 wurden 777 Dossiers geführt, nämlich 510 im Erwachsenen- und 267 im Kindeschutzbereich. Dies entspricht einer Reduktion um 43 Dossiers gegenüber dem Vorjahr, nachdem bereits in den beiden Vorjahren die Anzahl Dossiers jeweils deutlich reduziert wurde. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass die Kesb Linth den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts im Erwachsenenschutz konsequent anwendet und im Kindeschutz vermehrt die Eltern in die Pflicht nimmt und in ihrer Verantwortung stärkt.

Dossiers per	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013
Erwachsene	510	548	571	604
Kinder	267	272	327	421
	<u>777</u>	820	898	1025

Von der Gesamtzahl der Dossiers entfallen etwa zwei Drittel auf Erwachsenenschutz und ein Drittel auf Kinderschutz. Für alle Trägergemeinden werden sowohl Kindes- als auch Erwachsenenschutzdossiers geführt.

	Erwachsene	Kinder	Total
Amden	14	5	19
Benken	25	21	46
Eschenbach	64	31	95
Gommiswald	45	16	61
Kaltbrunn	31	19	50
Rapperswil-Jona	200	95	295
Schänis	30	18	48
Schmerikon	27	17	44
Uznach	60	36	96
Weesen	14	9	23
Total	510	267	777

Die mandatsbezogenen Dossiers werden zu zwei Dritteln durch Berufsbeistände und zu einem Drittel durch private Beistände geführt.

## c) Geschäftsfälle

Eine Gefährdungsmeldung oder ein Rechtsgeschäft lösen einen neuen Geschäftsfall aus. Die Anzahl Geschäftsfälle gibt einen Hinweis auf die Geschäftslast der Behörde. Das Total weicht von der Anzahl Traktanden (a) ab, da in einem Traktandum mehrere Geschäftsfälle behandelt werden können. Zudem wird rund ein Drittel aller Geschäftsfälle ohne Traktandierung erledigt, z.B. die Genehmigung von Bankbeziehungen. Im vergangenen Jahr wurden 1'395 neue Geschäftsfälle eröffnet und fast gleich viele, nämlich 1'383 Geschäftsfälle erledigt. Die anfallenden Geschäfte konnten somit mit den vorhandenen Ressourcen bewältigt werden. Aufgeschlüsselt nach Tätigkeitsgebieten zeigt sich folgendes Bild:

Erwachsenenschutz	120	9%
Kinderschutz	183	13%
Abnahme Rechenschaftsberichte und Inventare	453	33%
Zustimmungsgeschäfte (z.B. Erbteilung, Heimvertrag, Bankbeziehung)	359	26%
Überführung ins neue Recht	20	1%
übrige Geschäfte (z.B. Beistandswechsel, Übertragung)	<u>248</u>	<u>18%</u>
	1'383	100%

## C. Organisation

Im vergangenen Jahr liess der Kanton St. Gallen durch eine unabhängige Fachstelle einen Evaluationsbericht über sämtliche neun Kesb im Kanton erstellen. Darin wird der Kesb Linth ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt. Dem kantonalen Bericht vom Juli 2016 und der kantonalen Statistik kann entnommen werden, dass

- die Kesb Linth von allen neun Kesb im Kanton St. Gallen am wenigsten Fälle pro Einwohner führt.
- die Kesb Linth mit Fr. 18.- pro Einwohner die tiefsten Kosten im Kanton aufweist.
- die Kesb Linth mit 15 Stellenprozenten pro 1'000 Einwohner die tiefste personelle Dotierung aufweist.

Der Wirkungsbericht äussert sich auch zum gewählten Sitzgemeindemodell. Dieses hat gemäss Bericht keinen Einfluss auf die Tätigkeit der Kesb. Es ermöglicht jedoch eine effizientere Organisation der Abläufe, indem Synergien mit der Stadtverwaltung genutzt werden können. Auch die Grösse des Einzugsgebietes wird als ideal bezeichnet. Dank der eigenen Abklärungsdienste wird eine grosse Nähe zu den Betroffenen festgestellt.

Der Bericht kann über die Seite des Kantons unter ‚weitere Informationen‘ aufgerufen werden ([http://www.sg.ch/home/soziales/kindes\\_und\\_erwachsenenschutz](http://www.sg.ch/home/soziales/kindes_und_erwachsenenschutz)).

Die Kesb Linth besteht aus sechs Behördemitgliedern und acht Sachbearbeitungs-/ Sekretariatsmitarbeitenden, die sich insgesamt 990 Stellenprozente teilen. Wie vom Gesetz verlangt sind in der Behörde verschiedene Fachgebiete vertreten, nämlich Recht, Psychologie, Sozialarbeit, Pädagogik und Treuhand. Im vergangenen Jahr gab es wiederum keine personellen Veränderungen. Neu wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern eine Praktikumsstelle für Soziale Arbeit geschaffen und besetzt. An dieser Stelle gebührt allen Mitarbeitenden ein grosses Dankeschön für Ihren Einsatz in einem schwierigen und belastenden Umfeld.

Die Zusammenarbeit und der Fachaustausch mit andern Stellen und Behörden wurden intensiv gepflegt. Es fanden Treffen unter anderem statt mit Schulbehörden, Kantonspolizei, Sozialämtern, Gemeindepräsidenten, Kliniken, Wohnheimen, Pro Senectute, Kirchenvertretern und Berufsbeiständen. Mit Referaten und in Workshops wurde die Tätigkeit der Kesb an insgesamt 10 Veranstaltungen vorgestellt.

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Linth

Dr. Walter Grob  
Präsident